



Rede von
Guido van den Berg
Vorsitzender der Rhein-Erft SPD

**„Das Tor steht vorne.
Und es steht in der Mitte.“**

**auf dem Kreisparteitag der Rhein-Erft SPD
am 21. Juni 2008 in Quadrath-Ichendorf**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Zu unserem Kreisparteitag begrüße Sie, begrüße ich Euch ganz herzlich. Wir begrüßen besonders die Kraftwerker und Bergleute, die heute nach Quadrath-Ichendorf gekommen sind. Wir freuen uns, dass ihr da seid. Ihr werdet wie gewohnt verlässliche Aussagen zur Zukunft der Braunkohle von uns erhalten. Wir begrüßen die Vertreter der Presse und freuen uns auf faire Berichterstattung. Und wir begrüßen ganz besonders unsere Ehrengäste.

Lasst uns zuerst kurz an das erinnern, dass morgen vor genau 75 Jahren stattfand. Am 22. Juni 1933 erklärte der NS-Reichsinnenminister Wilhelm Frick die SPD zur staats- und volksfeindlichen Partei, die nicht vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung zurückschrecke. Die Landesregierungen hatten "die notwendigen Maßnahmen" gegen die SPD zu treffen. Deren Mandatsträger wurden von der weiteren Ausübung ihrer Mandate ausgeschlossen. Propagandistische Betätigung der Sozialdemokraten war nicht mehr erlaubt, Versammlungen durften nicht mehr abgehalten, Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden. Das Vermögen der SPD und der ihr angeschlossenen Organisationen wurde beschlagnahmt und die weitere Zugehörigkeit von SPD-Mitgliedern zum Öffentlichen Dienst untersagt. Viele wurden verhaftet und verloren in den Konzentrationslagern ihr Leben. Und viele mussten in die – so falsch bezeichnete – Illegalität. Wir waren und wir sind die einzige Partei, in ihrer bald 150 jährigen Geschichte, die stets für Freiheit und Demokratie eingetreten ist. Und das ist auch der Grund warum, wir als einzige niemals unseren Namen ändern mussten.

Ich bin Kai Fassbender für seinen Antrag zu diesem Parteitag zum Umgang mit den Rechts-Populisten von Pro NRW dankbar. Lasst uns dafür sorgen, dass die Pest eines neuen nationalistischen Denkens und einer Politik gegen Minderheiten, keine Chance hat. Kein Mensch, der bei uns lebt, wie immer er sich anderen unterscheidet, soll Angst haben müssen, weil er anders ist.

Mehr als alle anderen Parteien ist die SPD eine Programmpartei. Darauf sind wir stolz. Richtige Ideen und Ziele sind kein Ersatz für richtiges Handeln. Aber das richtige Handeln ist kaum möglich, wenn das Woher und Wozu und Wohin nicht geklärt sind. Kompass und Wegweiser sind notwendig, so wichtig Entscheidungsstärke und Tatkraft auch sein mögen.

Wir beschließen heute unser Programm für die Kommunalwahl im kommenden Jahr. Wir sind damit die erste Partei, die sich mit einem Programm bei den Bürgerinnen und Bürgern bewirbt. Hans Krings wird Euch den Entwurf nachher detailliert vorstellen. Ich will Euch eine Kurzfassung in 5 Sätzen anbieten. Es ist der Schluss des Programms, so wie ihn uns die Antragskommission heute vorschlägt:

„Der Rhein-Erft-Kreis braucht dringend wieder einen Landrat, der die wirklich wichtigen Dinge anpackt. Der Kreistag braucht eine sozialdemokratische Mehrheit, damit Kreispolitik wieder im Sinne und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger betrieben wird. Hans Krings ist der richtige Landrat. Die Rhein-Erft SPD ist die richtige Partei für eine bessere Zukunft des Rhein-Erft-Kreises. Der Rhein-Erft-Kreis braucht den Wechsel.“

Dass die alten Mehrheiten für CDU und FDP nicht mehr reichen werden, davon scheint die jetzige Kreistagsmehrheit übrigens fest überzeugt. Sie sieht den Vertrauensverlust der Bürgerinnen und Bürger in ihre Politik. Was tut sie aber dagegen? Statt die Politik zu verbessern versucht man mit Klüngel und Absprachen neue Mehrheitsbeschaffer zu finden. Aufgeflogen ist der geplante Deal die Grünen damit einzukaufen, dass sie den Geschäftsführerposten beider Verkehrsgesellschaft erhalten. Ich bin sicher, dass diese Art von Politik, bei der Pöstchen vor Inhalten stehen, von den Wählerinnen und Wählern verabscheut wird. Die Parteien haben die Macht von Bürgerinnen und Bürgern nur geliehen bekommen. Die Führungsfunktionen in Verwaltungen dürfen nicht zur Beute von Parteien werden. Wir werden dafür kämpfen.

Vor einer Woche haben wir im Regionalrat erlebt, wohin die schwarz-grünen Planspiele führen, wenn Sozialdemokraten nicht aufpassen. Nur durch unser beharrliches Eintreten konnten wir verhindern, dass die Entscheidung für die Erweiterung des Phantasialandes nicht auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben wird. Unser Vorschlag eines abgewogenen Kompromisses mit einer Erweiterung um 16 Hektar hat die Mehrheit gefunden. Was macht aber die CDU? Im Kreis votiert sie für die Vernichtung von 30 Hektar Wald. Die CDU-Landesregierung erklärt dass sie keinen Quadratmeter der Fläche veräußern wolle, damit man keine Konfliktfelder mit dem gewünschten Koalitionspartner Grüne vor der Wahl hat. Der amtierende CDU-Landrat erklärt, dass diese Entscheidung der Kreis-CDU nur politisch und nicht sachlich sei. Und die CDU im Regionalrat schlägt planwirtschaftliche Prüfungen der Wirtschaftlichkeit und Investitionsfähigkeit des Phantasialandes vor. So kann man mit solchen Entscheidungen nicht umgehen. Es werden hunderte von Arbeitsplätzen und die Existenz eines bedeutenden mittelständischen Unternehmens im Kreis gefährdet. Das Phantasialand braucht die Erweiterung um im Wettbewerb mit anderen Freizeitparks – auch Disney-World Paris – endlich Mehrtagesangebote machen zu können. Jahrelange Verzögerungen bedeuten das sichere Ende des Parks. Aber zählt bei der CDU offenbar wenig, wenn unterwirft alles Schwarz-Grünen Strategien und will den betroffenen Anwohnern und Beschäftigten in Brühl vor der Wahl nicht die Wahrheit sagen.

Bei der Kraftwerkserneuerung sieht das übrigens nicht viel anders aus. Hier war Schwarz-Grün bereits aktiv. Eine Mehrheit von CDU, Grünen und PDS hat dort schon zweimal die Pläne für neue Kraftwerke in Niederaußem gestoppt. Die SPD und FDP waren hier die einzigen, die auf die Bedeutung der Investitionen für tausende von Arbeitsplätzen hingewiesen haben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Sozialdemokratische Partei im Rhein-Erft-Kreis und vor allen Hans Krings, wir haben mit viel persönlichem Einsatz für Garzweiler II gestritten. Mit persönlichem Einsatz haben sich Gabi Frechen und ich für Verbesserungen zugunsten der Braunkohle im Emissionshandel eingesetzt. Wir stehen nicht nur zum Kraftwerkserneuerungsprogramm sondern wir fordern es massiv ein. Ihr wisst, dass die Leitung Eures Unternehmens hier wortbrüchig geworden ist. Deshalb fordern wir die zugesagten Abschaltungen von Altanlagen für die bereits im Dauerbetrieb befindliche BoA 1. Wir haben ein Kraftwerkserneuerungsprogramm beschlossen kein Kraftwerkserweiterungsprogramm. Wenn hier nicht schnell die Zusagen erfüllt werden, verlieren nicht nur die Unternehmensführung sondern auch die Politik massiv an Glaubwürdigkeit.

Bergleute wollen für klare Aussagen: Die Kreis-SPD steht klar zur Zukunft der Braunkohle und zum Kraftwerkserneuerungsprogramm. Mit uns wird eine Politik, die zur Deindustrialisierung Nordrhein-Westfalens führt, nicht zu machen sein. Aber ich sage auch klar: ich habe mich geärgert. Ein Aufruf an RWE Vertrauensleute und Betriebsräte, in dem fälschlich das Gegenteil behauptet wurde, ist eine Frechheit. Ich freue mich, dass Ihr heute hier seid. Eure Unterstützung heute tut gut. Aber ich sage auch ganz offen: Ich habe das Unternehmen und vor allem auch die Arbeitnehmervertreter auch vermisst, als die SPD alleine auf weiter Flur im Regionalrat für Eure Interessen gestritten hat.

Daher meine Bitte: Schaut genau, dass Ihr die richtige Mannschaft anfeuert. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aber auch die SPD können sich keine Eigentore leisten. Lasst uns gemeinsam nach vorne spielen. Wie das geht können wir bei der EM beobachten. Ein Querpassspiel in der 4er-Reihe hinten beruhigt, aber ein Tor schießt man da nicht. Unentschieden gibt es da - mehr nicht. Das Tor steht vorne. Und es steht in der Mitte. Da müssen wir hin.

Dafür machen wir Politik. Die Partei ist kein Selbstzweck. Die Partei ist nicht dafür da, sich auf Parteitag zu begegnen. Das ist schön, aber die Lebenswirklichkeit ist draußen. Die Menschen müssen wissen, dass wir für sie Politik machen, zum Nutzen des Rhein-Erft-Kreises und zum Nutzen der Menschen. In diesem Sinne, liebe Genossinnen und Genossen, lasst uns heute gute Entscheidungen treffen. Allen miteinander ein herzliches „Glück Auf!“.